

XII.

Das Kloster Wülfighausen.

Vom Ober-Amts-Richter Bernhard Sostmann in Elze.

In dem Lande zwischen Deister und Leine, nahe bei der Stadt Eldagsen, kaum anderthalb Stunden von Elze und von dieser Stadt nordwestlich, im alten Gaue Gudingo, nahe der alten Kirchengrenze des Bisthums Hildesheim gegen das Bisthum Minden, liegt in einem lieblichen Gebirgswinkel des nördlichen Zuges des Osterwaldes das Kloster Wülfighausen, in dortiger Gegend kurz „das Kloster“ genannt. Hier, an den sogenannten Wülfighäuser Bergen, umkränzen die Stätte des Klosters schützende Zinnen: die Barenburg, (Korallenkalk-Bildung, die älteste), der „Weiße Stein“ und der „Steile Stuhl“ (Portlands-Kalk). Der Steile Stuhl ist die höchste Spitze der Wülfighäuser Berge, er ragt ungefähr 1375 Fuß über dem Spiegel der Ostsee, 1175 Fuß über der Leine bei Elze und 1125 Fuß über der Saale bei Quanthof hervor.

Unten nun am Fuße des Hainholzkopfes — unter dem höheren „Ritterkreuze“ streckt dieser sich hin — liegen zwischen der nordwestlich über die alte Grafschaft Hallermund sich erhebenden Barenburg, deren Felsen mir von Eldagsen ab am schönsten hervorzutreten schienen, und dem, die lieblichste Aussicht nach Osten und in das südliche Leinethal darbietenden, südwestlich vorragenden Weißen Steine die vom Waldfranze eingefassten weißen Mauern des Klosters, friedliche Ruhe dem Wanderer kündend. Das Kloster selbst, erst 1740 im Neubaue vollendet, bietet, im Geschmacke der damaligen Zeit, der Baukunst freilich wenig Interesse, ein Viereck mit an der Nordostecke eingebautem alten gothischen Kirchengebäude, was man, mit schön gezeichnetem Giebel, oben mit einem steinernen Kreuz, an beiden Dachenden mit steinernen